

Agrarhandel und Nachhaltigkeit: Ein Widerspruch?



Bürgi Bonanomi Elisabeth, Rechtsanwältin/Völkerrechtlerin
World Trade Institute
Universität Bern

Aufbau des Vortrags

- > Fakten
- > Nachhaltige Agrarhandelsregeln: Was heisst das?
 - Nachhaltigkeit
 - Soziale Zielsetzungen
 - Ökologische Zielsetzungen
 - Ökonomische Zielsetzungen
- > Blick auf WTO
- > Kritik aus Nachhaltigkeitsperspektive
- > Nachhaltige Lösung?
- > Ernährungssouveränität?

Internationaler Agrarhandel: Fakten

- > Ca. 15% der Agrargüter werden international gehandelt

- > Prozentsatz der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung:
 - Entwicklungsländer: 50-95%
 - OECD Länder (einkommensstarke Länder): 1-6%
(CH: 4%)

- > Dennoch: 80% der weltweit gehandelten Güter aus OECD Ländern (EU; USA)

Internationaler Agrarhandel: Fakten

OECD Länder

- > hohe Subventionen

 - Schätzung UNCTAD: ca. 350 Mrd US Dollar Subventionen

 - > zweimal der Wert der Exporte der Entwicklungsländer

- > Zölle auf Agrargütern viel höher als auf Nicht-Agrargütern

- > Hoher Selbstversorgungsgrad und aggressive Exportstrategien

Internationaler Agrarhandel: Fakten

Verarbeitete Nahrungsmittel: Zolleskalation



Internationaler Agrarhandel: Fakten

Zwischenhandel ist stark konzentriert:
Grosse Marktmacht, geringer Wettbewerb



Internationaler Agrarhandel: Fakten

- > Kleinbäuerliche *versus* industrielle Produktion
- > Arbeitsproduktivitäts-Differenz bis 1:500



Internationaler Agrarhandel: Fakten

- > Ca. 1 Mrd Menschen sind unterernährt
- > 75% der unterernährten Personen leben in ländlichen Gebieten
- > Grosse Ungleichheiten in Landverteilung
- > Weltbevölkerung steigt in den kommenden 30 Jahren um 2'500 Millionen auf 8'500 Millionen



Internationaler Agrarhandel: Fakten

- > Feminisierung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft in Entwicklungsländern
- > Besitzes- und Partizipationsrechte von ländlichen Frauen sind oft schlecht



Internationaler Agrarhandel: Fakten

Starker Rückgang der Biodiversität in der Landwirtschaft;
neue Arten durch Zucht und Biotechnologie



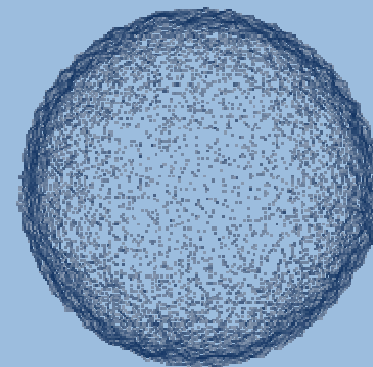
Bodenfruchtbarkeit

Wasserknappheit



Internationaler Agrarhandel: Fakten

- > Rund 11% der Treibhausgase stammen aus der landwirtschaftlichen Produktion
- > Biotreibstoffe aus Nahrungsmitteln



COP15
COPENHAGEN
UN CLIMATE CHANGE CONFERENCE 2009

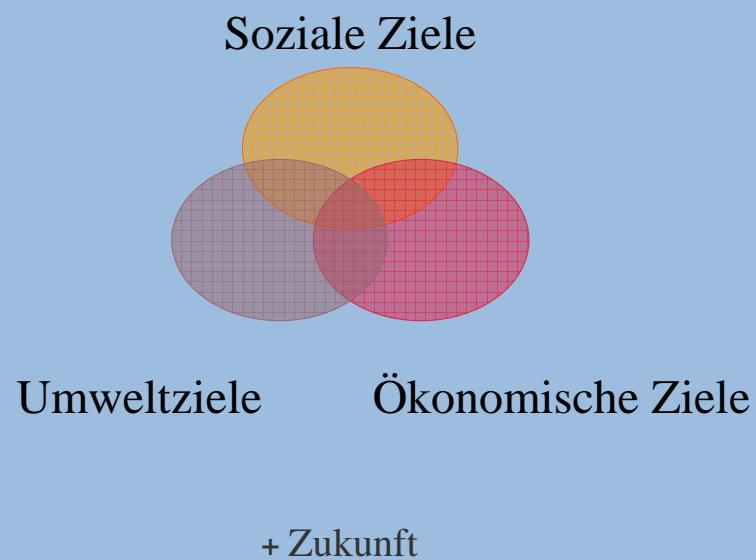
Internationaler Agrarhandel: Fakten

Kulturelle Vielfalt



Nachhaltige Agrarhandelsregeln?

Nachhaltige Entwicklung



Nachhaltige Agrarhandelsregeln?

Kohärente Handelsregeln

- dürfen sozialen und ökologischen Zielsetzungen nicht widersprechen („formelle Kohärenz“)
- dürfen nicht Dynamiken auslösen, die diesen Zielsetzungen entgegenwirken („materielle Kohärenz“)

Soziale Zielsetzungen

Recht auf Nahrung (Art. 11 UNO Menschenrechtspakt I)

„Die Vertragsstaaten erkennen das Recht eines jeden auf einen angemessenen Lebensstandard [...] an, einschliesslich ausreichender Ernährung [...]“

- > Angemessenheit; Langfristigkeit; Zugang; Sicherheit; Reichhaltigkeit; Akzeptanz

Soziale Zielsetzungen: Das Recht auf Nahrung

Extraterritoriale Verpflichtung (Art. 11 Abs. 2)

Das „Recht auf Nahrung“ verpflichtet die Vertragstaaten, das Agrarabkommen so auszuhandeln, dass es dem Recht auf Nahrung dient.

Soziale Zielsetzungen

CEDAW Art. 14: Inclusion of Rural Women (,Feminisierung‘ der kleinbäuerlichen Landwirtschaft)

ILO Kernübereinkommen (Versammlungsfreiheit; Diskriminierungsverbot; Verbot von Kinderarbeit; Verbot von Zwangsarbeit)

Interne Vertreibung / Garantie von Landrechte
(Guiding Principles on Internal Displacement; FAO Guidelines for Good Governance in Land Tenure)

Unesco Konvention: kulturelle Vielfalt

usw.

Ökonomische Zielsetzungen

- > Vielfältiger, innovativer Markt
- > Produktive Landwirtschaft, effiziente Ressourcenallokation
- > Gewährleistung der Rechtssicherheit

Ökologische Zielsetzungen

Biodiversitätsabkommen (CBD; ITPGRFA): „diverse farming systems“

Klimaabkommen (u.a. Kyotoprotokoll): Produktion und Transport

Landschaftsschutz (z.B. Alpenschutzkonvention)
etc.

Multilaterale Regulierung (GATT / WTO)

VS

Bilaterale Freihandelsabkommen

In Kraft: EFTA, EU, Färöer, Mazedonien, Kroatien; Türkei, Israel, Palästina, Marokko, Jordanien, Tunesien, Libanon, Ägypten; Kanada, Mexiko, Singapur, Chile, Korea, SACU, Japan, Kolumbien

In Vorbereitung: Peru, Ukraine, Serbien, Albanien, Algerien, Thailand, Arabische Golfstaaten, Indonesien, Indien, China, Russland, Hong Kong, Algerien, Bosnien, Montenegro, Malaysia, Zentralamerika

Internationale Handelsregulierung WTO

Geschichte:

- > 1947: ITO gescheitert; GATT
- > 1995: WTO
 - 17 multilaterale Abkommen
 - darunter Agrarabkommen
- > Doha Runde seit 2001: Entwicklungsrunde?

153 Mitgliedstaaten (von 193 Staaten insgesamt)

Ziele: Berechenbarkeit; Transparenz; Marktöffnung

WTO Agrarabkommen

Disziplinierung:

- > Zölle
- > Interne Subventionen
- > Exportsubventionen

Heute: Hohe Zölle und Subventionen „legalisiert“

Zusätzlich Bestimmungen über

- sanitäre und phytosanitäre Standards
- technische Handelshemmnisse

WTO Agrarverhandlungen

Verhandlungsgruppen und Positionen

- USA
- EU
- G 20 (Brasilien)
- G 33 (Indonesien)
- G 10 (Schweiz)
- Cairns Group (Australien)
- C4 (Baumwollprod.) (Mali)
- African Group (Benin)
- ACP (Mauritius)
- LDC (Zambia)
- etc.

WTO Agrarverhandlungen

- > „Single Undertaking“: Zusammenhang zu Verhandlungen im Güter- und Dienstleistungsbereich
- > „One size fits all“; „no way back“
- > Geben und Nehmen („Reziprozität“)
- > Freihandelsparadigma
- > Präambel: Nachhaltigkeit
- > Diverse Einbruchstellen

Folge: Flickwerk; Legitimitätsproblem; Mangel an Ideen

Verfahren und Nachhaltigkeit

Auf nachhaltige Lösungen ausgerichtetes Verfahren:
Instrumenten dürfen nicht vorgegeben sein,
sondern müssen im Verlaufe des Prozesses entwickelt werden



Verfahren und Nachhaltigkeit

Elemente:

- Vorgängige Folgeabschätzungen
- Entwicklung ausgewogener Optionen durch ExpertInnen
- Vertretung der verschiedenen Interessen
- Minderheitenschutz

> Heutiges WTO Entscheidungsverfahren nicht nachhaltig strukturiert („Merkantilismus“)

Nachhaltige Lösung? Empirische Befunde

Entwicklungsländer:

- > Wachstum im Landwirtschaftssektor zentral für Armutsreduktion
- > Zentrale Bedeutung der kleinbäuerlichen Produktion
- > Produktive Landwirtschaft erfordert Zugang zum regionalen und internationalen Markt
- > Zugang zu den Märkten der reichen Länder bringt dringend benötigte Devisen (verarbeitete Produkte!)
- > Zu starke Exportorientierung problematisch

Nachhaltige Lösung? Empirische Befunde

Subventionierte Produkte aus OECD Ländern zerstören lokale Märkte in Entwicklungsländern, z.B.

- > Kamerun: billige Geflügelimporte aus Europa
- > Haiti: Reis zu Dumping Preisen aus den USA (Importsteigerung 150% zwischen 1992 und 2003)

Nachhaltige Lösung: Empirische Befunde?

OECD Länder

Landwirtschaftssektor erfüllt wichtige öffentliche Funktionen

Verletzlichkeit von Kleinbauern

Intensive landwirtschaftliche Produktion verbunden mit Umweltproblemen

Nachhaltige Lösung?

Mögliche optimale Option?

- > ‚Mischsystem‘:
Schutz lokaler Märkte und gleichzeitig offener Markt
- > Disziplinierung der reichen Länder > extensive Produktion
- > Verbesserter Marktzugang für verarbeitete Produkte
- > Positive Anreize für nachhaltig produzierte Produkte
(Labelling, Zollpräferenzen)

Offener Markt und Transporte?

Offenes System kommt mit Transporten
> nicht alle Konflikte lassen sich auflösen



Ernährungssouveränität

Betont Schutzgedanken

Lenkt von Kooperation ab

- Notwendig: Verlässliche, faire Kooperation
- „Kooperative Ernährungssouveränität“?

Es gibt keine einfachen Antworten....

Hoher Grad an Komplexität: Lösbar? Politischer Wille?



Danke für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Anregungen!